

Merseburger Kreisblatt.



Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corpusgröße oder deren Raum 20 Bfl., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Bfl. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Bfl. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 59.

Freitag, den 10. März 1899.

139. Jahrgang.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 13. März cr.,

Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Entlassung der Rechnung
 - a) der Armenkasse für 1896/97.
 - b) des Berger'schen Stipendienfonds für 1897/98.
 - c) der Kleinfinderbewahranstalt für 1897/98.
2. Elektrizitätswerk.
3. a) Pachtverpachtung der Klammwiese.
- b) Befestigung von Brücken im Klathal.
4. Stütze auf der Obstanlage am Exerzierplatz.
5. Ausgabebudget beim Etat der Volksschulen.
6. Borgartenterrain vor dem Ködelschen Hause.

Geheime Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 8. März 1899.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

808] Witte.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Ochsen des Mittergutspächters Nichtig in Döbshau ist erloschen.

Raschitz, den 9. März 1899.

Der stellvert. Amtsvorsteher.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh des Landwirths Schülze in Zwömen ist erloschen.

Dölkau, den 9. März 1899.

Der Amtsvorsteher.

Unter den Schafen des Mittergutspächters Eigfeldt in Köpshau ist die Maul- und Klauenseuche ausgerodet.

Witzschersdorf, den 7. März 1899.

Der stellvert. Amtsvorsteher.

Unter dem Hindvieh des Mittergutspächters Boecker in Raschwitz und des Landwirths

Gustav Hellmuth in Schandorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgerodet. Wünschendorf, den 8. März 1899. 824] Der Amtsvorsteher.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 8. März.)

Am Ministertisch: Thielen. Der Nachdem in der gestrigen Abend-Sitzung der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung vollendet worden war, ging das Haus heute zum Etat der Bauverwaltung über, die dem Eisenbahnminister Thielen unterstellt ist. Bei dieser Gelegenheit wurde von freimüthiger Seite eine Märzgefallen-Debatte eingeleitet, die wiederholt einen sehr scharfen Charakter annahm.

Der Abg. Munkel benutzte nämlich die Thatsache, daß der Polizeipräsident von Berlin die Erlaubniß zur Umfriedigung des Friedhofs der Märzgefallenen verweigert hat, weil darin eine Verberlichung der Revolution zu erblicken ist, zu den bekannten Angriffen gegen die Regierung und zu allerlei den König Friedrich Wilhelm IV. verlegenden Anspielungen an die Märzereignisse des Jahres 1848. — In noch unverhüllterer Weise that dies der Abg. Langerhans, der eine Art Gedächtnisrede für die bei der Berliner Revolution am 18. März 1848 gefallenen Civilisten hielt, denen seiner Meinung nach das Volk die politischen Erzeugnisse, Kaiser und Reich verdanke. — Ihnen wurde von den verschiedensten Rednern der Rechte, den Abg. Graf Limburg-Sturum, Frhr. v. Redlig und v. Puttkamer in sehr scharfer Weise entgegen getreten. Alle drei Redner führten nach einander unter fortgesetztem Beifall der Rechten und dem Lärm und Schreien der Linken aus, daß das ganze Verhalten der Berliner Stadtverordnetenversammlung sowie die dort und hier gehaltenen Reden keinen Zweifel darüber lassen können, daß es sich um eine Verberlichung der Revolution, um eine Fälschung der Geschichte und um eine Verpötlung des Hohenzollern-Fürstenhauses handle und daß die Regierung nur ihre Pflicht gethan habe, wenn sie die Erlaubniß verweigerte. Nach 2 1/2 stündiger Debatte wurde endlich dieser Gegenstand der Tagesordnung verlassen, die Erregung hielt aber im Hause noch lange vor.

Beim Extraordinarium wurde eine Reihe von Statuten debattirt und genehmigt. Eine längere zum Theil scharf zugespitzte Debatte gab's erst beim Titel: 2 Millionen zur Nachregulirung der großen Ströme.

Auf die Forderung der Abg. von Neumann (kons.), Pratorius (kons.), die sich über die Art der Oberregulirung beschwerten und namentlich die unhaltbaren Verhältnisse an der unteren Oder zur Sprache brachten, antwortete der Regierungskommissar ungeschlüssig kühl, indem er meinte, daß derartige Uebelstände sich in allen Theilen der Erde zeigten. Dies gab dem Vorigen des Bundes der Landwirthe, Frhr. v. Wangenheim, Anlaß, in die Debatte einzugreifen und in scharfen Worten den Standpunkt der Techniker zu geisteln. Unter stürmischer Zustimmung des Hauses führte er aus: „Wenn man den Herrn Regierungskommissar hört, so klingt das alte Lied wieder, der Techniker ist gerettet — der nichtadvorverständige Laie kann erkaufen! Ich glaube, es wäre den Interessenten lieber, wenn es einmal umgekehrt käme.“ Des Weiteren legte Redner dar, daß gerade die Zuführungen bei der Oberregulirung, bei der man in einseitiger Weise die Interessen der Schifffahrt wahrgenommen, und die Landwirtschaft preisgegeben hat, die Berechtigung und Nothwendigkeit seiner neuartigen Forderungen bestätigen, daß man bei allen volkswirtschaftlichen Maßnahmen die Interessen der Landwirtschaft zum Ausgangspunkt nehmen muß.

Nach weiterer, zum Theil unwesentlicher Debatte wurde die Weiterberatung auf heute Abend 7 1/2 Uhr vertagt, um den Etat der Bauverwaltung und der Ansiedelungskommission fertig stellen und morgen den Etat des Kultusministeriums beginnen zu können.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm Se. Majestät der Kaiser den gewohnten Spaziergang und hörte darauf den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, wobei der Kaiser den Landrath Spöck empfing. Später empfing der Kaiser den Minister des königlichen Hauses und den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths. Dem letzteren hatte die Kaiserin gestern eine Audienz ertheilt, ebenso dem Minister des Innern. Bei dem heute Abend von den Majestäten gegebenen Votivdiner saß der Kaiser der Kaiserin gegenüber, rechts vom Kaiser folgten Frau v. Szögyeny-Marich, der spanische Votivdiner Mendez de Vigo, Lady Cavendish, Tawfik Pasha, links Madame Mendez de Vigo, der russische Votivdiner Graf von der Osten-Sacken, die Gräfin Brockdorff, der amerikanische Votivdiner White und der Staats-Sekretär von Wilson. Die Kaiserin saß zwischen dem italienischen Votivdiner Grafen Panza und dem österrich-ungarischen Votivdiner von Szögyeny-Marich, neben diesem Mrs. White und Marquis de Noailles, neben dem italienischen Votivdiner die Gräfin von der Osten-Sacken, der englische Votivdiner Sir Lascelles, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, außerdem nahmen die Votivdiner der vertretenen Mächte, die Kabinettschef und die Herren und Damen aus der Umgebung der Majestäten theil. — Auf das von den Theilnehmern des „Jerusalem-Diners“ im Savoy-Hotel an den

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Kloppe.

(4. Fortsetzung.)

Die Mutter zuckte fast zusammen bei dem letzten Nachsatz. Sie mußte nun wohl eine hochfahrende Antwort Hermann's erwarten, wie eine solche bei früheren Gelegenheiten schon zu beifälligem Aufeinanderstoßen von Vater und Sohn geführt hatte. Sie kannte ihren Mann und den Punkt, auf welchem sein sonst so gutmüthiges Temperament zum Aufbrauen kam. —

Aber sie hatte sich gefaßt. Es brauchte nicht einmal ihrer bewundernden Geberde. Hermann schien wirklich mindestens Eines gelernt zu haben: sich zu beherrsigen. Er verzog keine Miene und erwiderte sehr gelassen:

„Aber ja, ich bitte Dich, lieber Vater, ich denke nicht daran, es der Erlaucht gegenüber am erwünschtesten Respekt fehlen zu lassen. Du sollst Dich davon überzeugen, daß ich mich mit unserer Gräfin sogar auf einen recht freundschaftlichen Fuß stellen werde. — Mein, nein, ich spottete nicht, ich rede in vollem Ernste! Ja, was würdest Du dazu sagen, wenn ich mich bei der Erlaucht — um eine Anstellung bewerben wollte?“

Jetzt erklärte das alte Ehepaar geradezu in Verwunderung.

„Und die Gesinnungen, von denen Du früher immer geredet hast?“ plagte der Mann

dann heraus: „Deine Verachtung des Aristokratenvolkes, die Du soeben noch ausgesprochen hast?“

„Was thut das?“ erwiderte Hermann mit Ruhe. „So treibe auch ich — Interessentpolitik.“

Da sank die Faust des Vaters schwer auf den Tisch nieder, er lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sah den jungen Mann mit weit geöffneten Augen an. Die Frau, die von dem Allen nur begriff, daß Hermann etwas Ungewöhnliches vorgebracht haben mußte, blickte in zitternder Herzensangst bald auf den Sohn, bald auf den Vater.

„A, ich sehe, ich werde nicht recht verstanden!“ meinte Hermann mit einer Handbewegung, die Alles, was er soeben gesagt hatte, wie von einer Tafel von ihm wegzuwischen schien, und jetzt schlug er einen anderen Ton an, mit dem er Deuten, die an Bildung unter ihm standen, noch stets imponirt hatte. „Es wäre natürlich vergeblich, hier das philosophische System auszunutzen, unter dem ich die Dinge dieser Welt betrachte. Verhüte Dich indessen, Vater, das mit einer Anstellung im unmittelbaren Dienste der Gräfin Aldegunde war nicht so budhistisch gemeint, ich dachte nur, Euch den Beweis zu liefern, daß ich entschlossen bin, mich nach einer Thätigkeit umzusehen, wie sie in Euren Augen alle als nützliche Arbeit gilt.“

„Gott gebe, daß es Dir damit Ernst ist!“ entgegnete der Verwalter trocken.

„Propos, wie steht es denn hier zu Lande?“ meinte der Sohn nach einer kleinen

Pause, offenbar nur gewillt, die Unterhaltung wieder in glattere Bahnen zu lenken. „Wie ich aus einem Gespräch mehrerer Reisegenossen von Breslau her zufällig erfuhr, hat sich in unserer Nachbarschaft Einiges verändert. Da drüben auf Nebenstettin ist eine neue Herrschaft eingezogen?“

„Ja, die Brünnows.“ gab die Mutter lebhaft zur Antwort, froh darüber, den Zwischenfall von vorn her verplaudern zu können. „Das ist jetzt zwei Jahre her. Die Erben des Bankiers Leubuscher haben das Mittergut damals verkauft. Aber der alte Baron Brünnow, ein pensionirter General, der es erworben, konnte sich nicht lange daran freuen: er ist schon zu Anfang des vorigen Jahres gestorben.“

„Nachhaltig, ich hörte davon, und daß er außer der Wittme zwei Kinder hinterlassen habe, nicht wahr?“

„Ganz richtig. Der Sohn: läßt das Gut aber durch einen Verwalter bestellen, denn er selbst lebt in Breslau; er sieht als Leutnant bei den Ulanen. Es heißt, er hänge mit ganzer Seele an dem Offiziersberufe und würde lieber das Gut als diesen aufgeben. Uebrigens verfehlt er nicht, so oft als möglich nach Nebenstettin zu kommen, um Mutter und Schwester zu besuchen und in der Wirtschaft nach dem Rechten zu sehen. Jetzt ist er gerade seit vierzehn Tagen wieder auf Urlaub hier.“

„Ja auch das habe ich gehört. Aber wie kommt es, daß Du, wie es scheint, über die Familienverhältnisse der Brünnows so trefflich

unterrichtet bist, Mutter? Ich dachte immer, hier auf Birkenried künmere sich Niemand um die Nachbarschaft und was über sie gesprochen wird?“

„Mit Nebenstettin stehen wir jetzt in enger Verthe.“ meinte sich da der Vater wieder ein. „Der junge Baron Brünnow lebte in diesen Wodden fast jeden Tag bei uns ein.“

„Was?“ rief Hermann, wie von einem elektrischen Strome berührt. „Der Leutnant von Brünnow verkehrt hier im Hause?“

Die Eltern waren ganz verblüht vor diesem Ausdruck einer ungeheuren Ueberraschung.

„Du wunderst Dich mit Recht, daß unsere Erlaucht, die einst so strenge Abgeschlossenheit von aller Welt einigermassen aufgegeben hat.“

„In der That, in der That.“ sagte Hermann, sich rasch fassend. „Ich konnte mir gar nicht denken, daß Gräfin Aldegunde ihre Verschlossenheit jemals soweit überwinden würde.“

„Es geschah aus Rücksicht auf Fräulein v. Wertenfeld.“ erklärte die Mutter.

„Natürlich, ein Mädchen von ihrem Alter braucht doch Umgang, und da Baronin und Baroness Brünnow seit dem Tode des alten Freiherren ebenfalls vereinsamt sind, so machte es sich leicht, daß zwischen den Gütern ein gefälliger Verkehr angeknüpft wurde. Fräulein Eglantine und die Baroness Rätze von Drüben sind schon seit Jahr und Tag gute Freundinnen, und in neuester Zeit haben wir uns auch mit dem Baron Hans, dem Ulanenleutnant, befreundet.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser abgeordnete Bildungsteilnehmer ist vom Monarchen zu Händen des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats D. Dr. Barchhaus folgende Antwort eingegangen: „Wilhelmshaven, 1. März. Ich habe Mich sehr über den patriotischen Gruß der Männer gefreut, welche mit Mir und der Kaiserin die heiligen Stätten gemeinsam besuchen konnten, und Ich bitte Sie, den Beteiligten dies mit dem Hinzufügen mittheilen zu wollen, daß Ich auf der unvergeßlichen Fahrt noch besonders durch das Bewußtsein beglückt worden bin, von einer großen Zahl mit Mir gleichdenkender Landsleute begleitet zu sein.“

— Kaiser Wilhelm hegte die Absicht, zur Einweihung des Dortmund-Emskanals nach Dortmund zu kommen. Neuerdings scheint diese Reise des Kaisers wieder ungewiß geworden zu sein. Sollte der Kaiser kommen, so wird er, wie man erzählt, bis nach Kassel fahren und von hier bis zum Kanal zu Wagen, wo er an der Werftstraße Gerdermann das Schiff besteigen und am Heintzenburger Hebewehr der Einweihungsfeier anwohnen wird. Nach nicht zweifelhafte Fahrt wird sodann der Kaiser im Dortmund-Hafen einlaufen.

— Admiral v. Knorr ist in Berlin eine allgemein bekannte Persönlichkeit; er und der jetzige Chef des Stabes Contreadmiral Bendemann sind unseres Wissens die einzigen Marine-Offiziere, welche das Eiserne Kreuz besitzen. Knorr, der während des französisch-deutschen Krieges als Kapitänleutnant das Kanonenboot „Meteor“ kommandirte, griff mit diesem den viel stärkeren französischen Aviso „Bouvet“ vor Hanama an und trieb ihn in die Flucht. Knorrs Verdienste um die weitere Entwicklung unserer Schlachtflotte sind allgemein anerkannt worden.

— Trotz der freundlichen Aufnahme und Anerkennung, welche die Erklärungen des Staatssekretärs v. Billow über die deutsche Politik und das Verhalten der deutschen Schiffe vor Manila in Amerika gefunden haben, wird neuerdings von der selben Presse der Versuch gemacht, die Mißvernehmung des Admirals Diederichs und die Ernennung des Prinzen Heinrich an seiner Stelle zum Chef des Geschwaders so darzustellen, als ob Deutschland vor den Vereinigten Staaten eine Verbeugung gemacht hätte. So wird den „Times“ aus New-York gemeldet, Admiral Diederichs sei wegen seines Verhaltens vor Manila in Ungnade gefallen. Prinz Heinrich sei an seiner Stelle ernannt worden, weil der Kaiser wünsche, sich gutgefunden gegen die Vereinigten Staaten zu zeigen. Die „Associated Press“ bezeichnet diesen Vorgang als ein erstes amtliches Zugeständnis, daß Schwierigkeiten vor Manila vorgekommen seien. — Dazu bemerken die bisweilen aus der Reichsstaatskanzlei informierten „Münd. Neuest. Nachr.“: Diese Darstellung ist gänzlich falsch. Die Mißvernehmung des Admirals Diederichs fand schon vor ungefähr einem halben Jahre statt. Ferner konnte Staatssekretär v. Billow in der Kommission konstatieren, daß Admiral Diederichs zur Zeit, in der die angeblichen Schwierigkeiten zwischen ihm und Dewey stattgefunden haben sollen, sich schon einige Wochen in Hongkong befand.

— Die zumeist abschreckende Kritik, welche an den von der Regierung veröffentlichten Gesesentwürfen zum Schutz der Bauhandwerker seitens der beteiligten Sachverständigen geübt worden ist, hat die maßgebenden Stellen von der Nothwendigkeit einer gründlichen Umarbeitung der Entwürfe überzeugt. Bei dem vorliegenden massenhaften Material und der großen Schwierigkeit der gegenüberstehenden Lösung der vielfach im ersten Fragen dürfte die Aufstellung eines neuen Gesesentwurfs eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Inzwischen besteht die Hoffnung, daß es möglich sein wird, den neuen Entwurf so rechtzeitig herzustellen, daß er dem Bundesrath und Reichstag gleich am Beginn der nächsten Tagung zugehen kann. Im Reichsjustizrat wird übrigens diese Verögerung willkommen gesehen. Dort war man von Anfang an der Ansicht, daß man im Reichsrecht erst nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesesbuchs gegen den Bauhandwerker wirksam vorgehen könne. Die Frage wird bekanntlich auch in § 648 des Bürgerlichen Gesesbuchs berührt, der von der Sicherungshypothek und dem Werkvertrag handelt. Erst im Anschluß hieran glaubt man dort weitergehende reichsgesetzliche Bestimmungen treffen zu können. Durch die auch die Ansprüche der einfachen Bauarbeiter wird geschützt werden können.

— Die Verhängung über die Militärvorlage kann, so schreibt der „Berl. Volkt.-Anzeiger“, nach den Beschlüssen der Subkommission des Reichstags als gesichert

betrachtet werden. In 1. Lesung war die Zahl der Gemeinden, welche die Regierungsvorlage vom 1. Oktober 1899 ab allmählich bis zum Jahre 1902 auf 502 506 erhöhen wollte, auf 494 780 reducirt worden. Heute beantragte Dr. Lieber (Str.) die Zahl auf 495 500 festzusetzen und statt bis 1902 bis 1903 zu setzen. — In § 3, der die Formationen bestimmt, sind statt 482 Escadrons Kavallerie in erster Lesung 472 beschlossen worden. Dr. Lieber beantragte nun, zu sagen 465 Escadrons Kavallerie und 17 Escadrons Jäger zu Pferde (Melde-reiter). Ferner beantragte Dr. Lieber die Resolution über den Burgheldendienst wie folgt zu fassen: „Die verbundenen Regierungen um eine Mittheilung darüber zu eruchen, 1. in welchem Umfange gegenwärtig Mannschaften des aktiven Heeres zu Aufgäben, welche die militärische Ausbildung beschränken, verwendet werden müssen; 2. welche Ausgaben für die Befassung der etwa erforderlichen Ersatzmittel aufgebracht werden müßten.“ Kriegsminister von Soßler erkannte zwar das Entgegenkommen, welches das Centrum durch Stellung dieser Anträge bewiesen habe, an, doch müsse er an der ursprünglichen Forderung der Regierung festhalten. Die Verminderung um 7000 Mann könnte doch ernste Konsequenzen haben. Bei der Abfassung wurden die Anträge Lieber und die so modifizierte Vorlage mit 19 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Resolution Lieber wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde noch eine von Graf Stolberg beantragte Resolution gegen sechs Stimmen angenommen, in der Etat Mittel einzustellen, um solchen Infanterie-Mannschaften, die freiwillig das dritte Jahr oder die Hälfte desselben im aktiven Dienst verbleiben, eine Prämie beziehungsweise höhere Löhnung zu gewähren. Damit ist die Beratung der Militärvorlage in der Kommission erledigt.

Station.
* **Nom.** 8. März. Der Papst erklärte, er fühle sich viel wohler als vor der Krankheit. Er ist überzeugt, das Frühjahrskonstitorium abhalten zu können. Er arbeitet an einer Dankesbotschaft für seine Genesung und läßt sich die Zeitungsbereichte über seine Krankheit vorlesen, wobei die phantasievollen sensationellen Meldungen seine lebhafteste Heiterkeit erregen.

Großbritannien.
* **London,** 8. März. Nach einer Depesche aus Chicago fand dort eine Delegation-Versammlung von über hundert deutschen Turn-, literarischen, Wohlthätigkeits- und religiösen Vereinen statt, welche zusammen fünfzigtausend Mitglieder zählten. Es wurde ein Comité eingesetzt, um eine Waffenverweigerung der Deutsch-Amerikaner zu arrangiren zum Protest gegen eine Verbindung der Union mit England oder irgend einer anderen Macht. Die Redner erklärten, es sei eine durchaus verdröhte Darstellung, welche behauptet, daß Deutschland der Union feindselig genimmt sei. Englands Eiferjucht auf den festen Halt, welchen Deutschland in den Herzen der Amerikaner gewonnen habe, sei der Grund des gegenwärtigen Verfalls der Engländer, Deutschland schlecht zu machen.

Lokales.
* **Merseburg,** den 9. März.
* **Ueber das Elektrizitätswert** werden am nächsten Montag die Stadtverordneten in öffentlicher Sitzung beraten.
* **Ein kritischer erster Ordnung.** Mit seinen Better-Ankündigungen für 1899 hat Falsch bisher recht viele Nicht-Treffer gemacht. Auch für den Monat März scheint er wieder Unrichtiges zu prophezeien. Am sichersten sind bisher noch immer die „Kritischen erster Ordnung“ eingetroffen, und einen solchen sagt Falsch für übermorgen, den 11. cr., voraus. Im Uebrigen prophezeit er Folgendes: 10. bis 14. März. Die Regen nehmen etwas zu, in den letzten Tagen stellen sich vereinzelt auch Schneefälle ein, die Temperatur steigt auffallend, stellenweise bis zu Thermometer 15. bis 18. März. Es wird sehr trocken. Regen und Schneefälle verschwinden. Die Temperatur geht wieder zurück. 19. bis 23. März. Die Temperatur ist im Steigen begriffen, die Regen nehmen Anfangs zu und gehen dann in ausgedehnte Schneefälle über. Im Uebrigen prophezeit Falsch für Ende März viele Gewitter. — Man wird abzuwarten haben, was von diesen Voranagen eintrifft!
* **Aus der Gewerbeordnungs-Kommission.** Eine der bisher noch nicht in der Öffentlichkeit erwähnten Neuerungen der dem Reichstage zugegangenen Gewerbeordnungs-Kommission betrifft die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter in Fabriken. Bekanntlich dürfen junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in Fabriken nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Werden sie täglich über 6 Stunden beschäftigt, so muß ihnen nach dem jetzigen Wortlaut der betreffenden Vorschrift der Gewerbeordnung außer einer einstündigen Mittagspause Vormittags und Nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. Diese Pausen müssen ihnen gewährt werden, auch wenn die Beschäftigung am Vor- und Nachmittage weniger als je 5 Stunden beträgt. Infolge dieser Anordnung konnte es vorkommen, daß Arbeitgeber, welche ihre jugendlichen Arbeiter, um ihnen eine Wohlthat zu erwirken, erst nach Beendigung der für die erwachsenen Arbeiter eingerichteten Frühstückspause in den Betrieb eintreten ließen und sie von da ab bis zur Mittagspause, also wesentlich kürzere Zeit als fünf Stunden, ohne Pause durcharbeiten ließen, zur gerichtlichen Bestrafung gezogen wurden. Obgleich eine derartige Regelung der Arbeitszeit durch eine Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde zu erreichen ist, so ist dies doch mit Umständen verknüpft. Jedemfalls macht die Möglichkeit, daß Arbeitgeber, die ihren jugendlichen Arbeitern eine Wohlthat erwirken wollen, bestraft werden können, eine Veränderung der jetzigen Bestimmung erwünscht, und so ist dem nunmehr in § 136 der Gewerbeordnung vorgeschlagen, daß die Befreiung von der Gewährung der Vor- und Nachmittagspausen dann eintritt, wenn die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden und die Beschäftigung am Vor- und Nachmittage auf je vier Stunden beschränkt wird.

Provinz und Umgegend.

* **Kurhaus Dürrenberg,** 8. März. Unter dieser Epizentrale wird dem „U. Z.“ geschrieben: Die außerordentliche Generalversammlung, welche allseitig mit Spannung erwartet worden war, da sie die Entscheidung über das künftige Schicksal des unentbehrlich gewordenen Bades bringen sollte, fand am Sonnabend im Hotel de Russie in Leipzig statt. Die Versammlung war sehr gut besucht und wurde von dem Vorliegenden des Aufsichtsrathes Rechtsanwalt Dr. Max Berger geleitet. Direktor Winterfeldt erstattete eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf des Gründungsgeschäftes, betonte die vielen Schwierigkeiten, die man der Sache zum großen Theile ganz planmäßig und höflich in den Weg gelakt habe, wies an dem glänzenden Ergebnissen des letzten Geschäftsjahres nach, daß trotz aller Anfeindungen und Verdächtigungen Dürrenberg einer ausrichtserfüllten Zukunft entgegengehe, wenn man die umfangreichen Pläne und Einrichtungen der neuen Aktien-Gesellschaft redlich und wohlwollend fördere, wie es die große, überaus gemeinnützige Sache in vollstem Maße verdiene. Die Ergiebigkeit und Heilkraft der Dürrenberger Soolquelle stehe unübertroffen da, und die Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit derselben ergreife immer weitere Kreise. Sache der Verwaltung ist es daran, diesen Dingen in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Deshalb habe sie neben zweckentsprechender Helfame vor allen Dingen ihr Augenmerk darauf gerichtet, alles Bitterraun in ihrer Hand zu vereinigen, auf welchem allein sich die künftige Ausdehnung und Entwicklung des Bades Dürrenberg vollziehen könne und müsse. Das sei ihr mit dem Ankauf jener mehrerwähnten 128 500 Quadratmeter Bitterraun in vollstem Maße gelungen; und die bisher auf lauter Forderungen, also auf lauter minus gegründete alte Kurhausgesellschaft habe damit ein bedeutames Objekt von hohem positiver Werthe gewonnen und gehe nunmehr durchaus gesunden Verhältnissen entgegen. Die neue Gesellschaft ist bereit, die Anttheilsgeldner der alten Kurhausgesellschaft zum vollen Nennwerthe gegen die Aktien der neuen zu übernehmen und die Verpflichtungen der alten zu tilgen. Der Gesellschaftsvertrag sei unterzeichnet, die Eintragung stehe unmittelbar bevor; Verwaltungsrath und Direktion forderten nichts weiter als das Einverständnis der General-Versammlung mit ihrem Vorgehen. Die General-Versammlung beschloß einstimmig in diesem Sinne, nachdem auch noch Herr Stadtschreiber Großel Veranlassung genommen hatte, über die traurige Witterung zu berichten, welche gegen ihn und Dürrenberg ins Werk gesetzt worden sei. Die interessante Versammlung schloß nach mehrstündigem Verhandeln mit einem einstimmig und unter lebhaften Bravorufen ausgeprochenen Vertrauensvotum für die Direktion.

* **Lützen,** 8. März. Wie dem „Volksbot.“ mitgetheilt wird, ist Herr Diakonius Gödewe in Sangerhausen zum Superintendenten der Ephorie Lützen ernannt.

* **Schleudis,** 7. März. Das „Vödenblatt“ schreibt: Der Orgelbaufonds ist in sein 5. Tausend eingetreten; die Zeichnungsliste weist jetzt 88 Nummern auf. Auch der königliche Landrath, Herr Graf d'Haussonville, hat, ohne irgendwem darum angehen zu sein, nur aus Interesse an der Gemeinde, eine dankenswerthe Beisteuer gegeben. Bei der erfreulichen Entwidlung der Sache kann und muß daran gedacht werden, die neue Orgel mit derselben Anzahl von klingenden Stimmen auszurüsten, wie die alte hat, (nämlich 24), während bisher nur an 21 Stimmen gedacht war. Dadurch würde sich die Rechnung so stellen, daß noch 949,22 Ml. aufzubringen wären. Dann wäre die ganze neue Orgel bis auf den letzten Pfennig bezahlt. Hoffentlich giebt 449,22 Ml. noch durch freiwillige Gaben ein; die übrigen 500 Ml. würden vom Orgelbaumeister H. gestundet werden, sobald sie bequemer durch Konzerteerträge der nächsten Jahre getilgt werden könnten. Die künftigen Körperschaften brauchen dann um finanzielle Bewilligungen garnicht angegangen zu werden — und das bedeutet für dieselben einen großen Gewinn, denn wenn die alte Orgel wieder hätte aufgebaut werden müssen, wäre es ohne Nachbewilligung von 1000 Ml. nicht abgegangen.

* **Bitterfeld,** 7. März. In der gestern unter Vorsitz des königlichen Kommissars, Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Krichl abgehaltenen Reifeprüfung an der Realschule erhielten sämtliche 21 Schüler das Zeugniß der Reife, davon 13 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

* **Luedburg,** 8. März. Einen entsetzlichen Tod hat die 14jährige Bertha Kaiser von hier, die zu Oftern konfirmirt werden sollte, erlitten. Das Mädchen war in der Wäschküche beschäftigt und wollte unter Benutzung von Stroh Feuer anmachen. Möglicherweise schlug die Flamme zurück und erfaßte die Kleider des Mädchens, die schnell in Flammen standen. In seiner Todesangst stürzte das Mädchen, Silberne ausstoßend, auf den Hof hinaus. Das Feuer wurde von herbeieilenden Personen bald erloscht und das schwer verletzte Mädchen ins Haus getragen. Nach qualvollen Leiden ist das Kind gestern gestorben.

* **Jorgan,** 7. März. In Wahrenbrück stieg eine ältere Dame, die ihre 3jährige Enkelin bei sich hatte, am den Zug. Da andere Fahrgäste höflich einstiegen, so wurde das Kind zurückgedrängt und, da der Zug bald abfuhr, bis nach Jallenberg mitgenommen, von wo es mit einem zurückgehenden Zuge bald zurückgeführt wurde. Die in Angst schwebende Großmutter nahm es unverfehrt in Empfang; ihre Aufregung war aber dertat gewesen, daß sie bald darauf an einem Herzschlage starb.

* **Salberstadt,** 8. März. In Heudeber wurde am Montag Nachmittag der Landwirth Helebe von einem Bullen, den er zum Bahnhofs bringen wollte, auf die Dörner genommen und mit bestigem Stoß gegen eine Hauswand gedrückt. Er erlag bald seinen schweren Verletzungen. Der Bulle brach bei dem wichtigen Stoß gegen das Haus das Genick und fiel tot nieder.

Vermischtes.

* **Meiningen,** 8. März. Ein schauerliches Verbrechen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag im hiesigen Landgerichtsgefängniß verübt. Hier saß der am Donnerstag von der Strafkammer wegen Diebstahls im wiederholten Mißfall zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte hiesige Zehntelmeier Klein. Nach in der Verhandlung hatte er den Unschuldigen gespielt, der that, als ob er kein Wüsthener träuen könnte. In der Zwischenzeit wachte er, wohl eingeschoben haben, daß es jetzt mit der Scheinheiligkeit zu Ende sei, so brüdete er auf Mord. Er wühlte und robbte gegen 3 Uhr Morgens herman in seiner Zelle, daß es dem Deraufwache Müller von dem Wüsthener Stein gemeldet wurde. Beide begaben sich an die Zelle und Müller öffnete. Darauf hatte er nur gemerkt. Kaum hatte Müller die Zelle betreten, so streckte ihm Klein mit einem kräftigen Schläge nieder. Er hatte keine etwens Bettelstücke getrennt und sich in einer Stange des Gefängnisses eine furchtbare Nothwaunde verwickelt. Sodann wandte sich Klein gegen den anderen Wüsthener und verlegte ihm rasch hintereinander mehrere Schläge über den Kopf, so daß auch dieser zu Boden stürzte. Kurz hinter muß es Klein besonders abgesehen haben, denn er hieb auch noch nach dessen Sturz wie ein Wüsthener auf ihn ein. Inzwischen war Müller wieder zum Bewußtsein gekommen und gestoben. Er hatte noch so viel Geistesgegenwart, daß er das Gefängnißthor hinter sich verriegelte. Klein hatte keine Entferrnung in sich bemerkt und hielt nun ein Scheinmutter auf das Schloß ein, das seinen Antritten gegen ihn spottete. Müller schleppte sich mit Unterstützung seiner letzten Kräfte auf die Polizei und holte Hilfe, welche das von Klein unbrauchbar gemachte Schloß mit Gewalt aufbrechen mußte. Klein's Einbringen fand man Stein mit verbluteten Schenkeln und verletzten Armen. Klein hatte sich mittelst seines Bettredes erhangt. Der Zustand des Wüsthers Stein ist hoffnungslos.



Mütter dürfte dagegen wohl gerettet werden können.

Serichtszeitung.

Paris, 8. März. Vor dem hiesigen Schou-gericht heute wurde der Prozeß gegen Frau Bianchi verhandelt. Die Genannte ist angeklagt, daß sie ihren Gatten habe mit Atropin vergiften wollen. Vor sechs Monaten erkrankte ihr Mann (sicher; sie ließ einen - Zahnarzt holen, der sofort aber nach einem richtigen Arzt schickte. Man erkannte an dem Bemühenlosen eine schwere Atropinvergiftung und schaffte ihn ins Spital. Es ist erwiesen, daß Frau Bianchi auf Grund gefälschter Rezepte mehrere Flakons des Giftes besaß, daß sie sich von ihrem Hausarzt wiederholt Atropin für das Auge ihres Kindes verschreiben ließ und dieses Flakon nach der „Heilung des Kindes“ gefüllt zurückstellte. Nun war aber Wasser und kein Atropin mehr im Fläschchen. Herr Bianchi hat viele Freunde, aber Lang- und Kurze haben sich nicht für ihn ausgesprochen. Er mußte eine möblierte Wohnung nehmen und mietete dieselbe auf den Namen eines Freundes, Maner, der mit in die Wohnung zog und bald in sträfliche Beziehungen zur Angeklagten trat. Die Ehegattung war in Vorbereitung. Die Angeklagte betraute ihre Anklage, Herr Bianchi ist auch der Ansicht, daß die Frau umschuldig sei. Die Beweise für sie waren aber erdrückend. Frau Bianchi wurde des Giftmordverluches für schuldig befunden und zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Nach Fällung des Urtheils suchte sie sich mit einer Karlen Spinadel einen Stich in der Pergenge zu beschaffen, aber ein Soldat erwiderte ihr die Wunde. Darauf verfiel die Verurtheilte in einen Weinkampf, nachdem sie während der ganzen Ver- handlung, speziell während der schonungslosen Dar- stellung ihrer Vergangenheit durch Prokurator Lombard, trotz ins Publikum gebittet hatte.

Der Sprachenkrösus.

Eine Skizze zum 50. Todestage Mezzo- fanti's, 15. März. Von Ernst Abel. (Nachdruck verboten.) Das Talent für Sprachen ist von je be- sonders bewundert worden und besonders nützlich gewesen. Noch in unseren Tagen haben uns die Schicksale Emin Pascha's und Schlemann's seine ganze Bedeutung erweisen gelehrt, da nicht zuletzt mit Hilfe ihrer seltenen Sprachkenntnisse der Eine dieser Männer ein eignes Reich gründete, der Andere ein längst untergegangenes erriet an's Licht rief. Das sind gewiß große Triumphe linguistischer Genies; und dennoch stehen Emin und Schle- mann als Sprachkundige unendlich hinter dem Manne zurück, der auf diesem Gebiete thätigste Altonen bezeugt werden muß; hinter Mezzofanti. In diesem Manne war ein Sprachtalent vereinigt, das, auf viele

Vertheilt, noch immer Jedem eine ansehnliche linguistische Begabung gelehrt hätte, und die- Frage, wie der von Frank glücklich so ge- taufte Sprachenkrösus zu seinem Reichthume kam, muß in der That das lebhafteste Interesse hervorgerufen.

Der äußere Lebensgang Giuseppe Mezzo- fanti's ist ziemlich einfach. Er war ein Vologneser, aus armer Familie als Sohn eines Zimmermanns am 17. September 1774 geboren. Es ist nicht zu kontrollieren, ob ge- wisse Erzählungen, die von seinen Kinder- jahren überliefert sind, auf strenger Wahrheit beruhen oder spätere Erfindungen sind; so heißt es z. B., daß er als Knabe die griech- ischen und lateinischen Worte eines Lehrers, die aus der gegenüberliegenden Schule in die Werkstatt seines Vaters ab und zu hinüber- flangen, mit auffallender Leichtigkeit behalten und wiederholt habe. Sicher ist, daß Mezzo- fanti sich frühzeitig als begabt erweist und einen gelehrten Unterricht erhielt; und sicher ist ferner, daß seine Neigung zu den Sprachen und sein Talent dafür gleichfalls sehr bald zu Tage trat. Einer seiner Lehrer war der als tüchtigste Gräzide bekannte spanische Jesuit de' Aponte, der ihn frühzeitig in die Kennt- nis des von ihm stets besonders geliebten Hebräischen einführte; ein Schwede Namens Thülen vermittelte ihm zugleich die Elemente der germanischen Sprachen. Das Französische machte ihm als Italiener natürlich keinerlei Schwierigkeiten, das Lateinische war ja die Grundlage des ganzen Unterrichts; das Hebräische, Arabische und Koptische erlernte der junge Priester gleichfalls noch vor seinem 20. Lebensjahre, so daß er schon eine stattliche Sprachkenntnis besaß, als er 1797 an der Vologneser Universität als Professor des Arabischen angestellt wurde; - eine Anstel- lung, auf die er bereits im folgenden Jahre verzichtete, weil er der neu errichteten Repu- blik sich nicht unterwerfen wollte. Er war ein höchst anspruchsloser, bescheidener Mann, der von ein paar hundert Lire des Jahres lebte und nur in seinen Studien Vergnügen fand. So groß aber auch sein Talent für Sprachen war, so hätte er es doch nie weit gebracht, wenn er nicht durch einen zähen Fleiß seiner Begabung zu Hilfe gekommen wäre. Mit Begier stürzte er sich auf jede Grammatik einer fremden Sprache, auf die Litteratur der ausländischen Völker; jeder Bologna passierende Reisende mußte ihm zur Vermehrung der Befestigung seines Sprach- schatzes dienen; und so konnte er schon im

Jahre 1800, als die Soldaten des östereich- schen Heeres die friedliche Bononia erfillten, den Ungarn und Deutschen, den Slavonern und Griechen, die damals in den Hospitiären lagen, die Beichte abnehmen. Damals war er bereits eine Vologneser Berühmtheit ge- worden; man nannte ihn den „Beichtvater der Fremden“ (confessionario dei forestieri), und man erzählte sich von ihm, wie er wiederholt, wenn an ihn sich eines geist- lichen Beistandes bedürftige Person wandte, deren Sprache er nicht mächtig war, in staunenswerth kurzer Zeit sich ihr Dialekt so völlig aneignete, daß er sich mit ihr unter- halten und ihre Beichte hören konnte. (Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

* **Kapitän Schmidt beim Kaiser.** Der heldenmüthige Kapitän des glücklich geretteten Dampfers „Bulgaria“ der Hamburg-Amerika- Linie, Herr Gustav Schmidt, wird, wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, nach seiner Mit- fahre in die Heimath von Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden. Der Monarch, der bei seinem bekannnten großen Interesse für das Seewesen auch die Nachrichten über die verloren geglaubte „Bulgaria“ auf's Genaueste verfolgte und seine Freude über die Rettung des Schiffes mit seiner Besatzung dadurch fund gab, daß er dem Führer die Würde eines Komthur-Ritters verlieh, wird sich von Kapitän Schmidt über alle Einzelheiten der Gefahren durch Sturm auf hoher See, sowie der glücklichen Einbringung des Schiffes in den Hafen von Punta Delgada Vortrag halten lassen. - Die Ankunft der „Bulgaria“-Mannschaft in Hamburg dürfte bei günstigen Witterungs-Verhältnissen am 25. März erfolgen. Inzwischen werden in der alten Hansestadt zu einem festlichen Empfangen der bereits todt Geklangenen die großartigsten Vorbereitungen durch Behörden und Private getroffen. Es sind bereits mehrere Dampfer gechartert, die die „Bul- garia“ mit den glücklich Geretteten einholen und in den Hafen geleiten werden, während am Hafen selbst außer den Behörden Hamburgs und dem gesammten Personal der Hamburg- Amerika-Linie auch zahlreiche Vereine u. s. w. den Kapitän Schmidt und die tapfere Mann- schaft auf deutschem Boden willkommen heißen werden.

Humoristisches.

* **Wenig's Hausfrau** (während des Kaffeekränzchens die Thür öffnend): „Sie haben gehört, Johann!“ - Diener (erschrockt): „Gewiß nicht, gnädige Frau!“ - Haus- frau (strenge): „Seignen Sie nicht. . . die Haare stehen Ihnen ja noch zu Berge!“ -

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Toulon, 9. März.** Nach einer Unter- redung Lockroy's mit einem Berichtsfatter soll man zu dem bestimmtem Glauben ge- langt sein, daß die Katastrophe nicht dem Pulver selbst zuzuschreiben sei. Es sei nicht unmöglich, daß die Explosion wirklich durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt sei. Mög- licherweise sei ein Ueberwert dabei zur An- wendung gelangt. Was ferner die Dynamit- patronen betreffe, die in der Nähe der Kasernen gefunden wurden, wäre festge- stellt, daß sie ausländisches Fabrikat seien. - Nach dem amtlichen Bericht über den An- griff auf den Wachtposten des Montely- Melinitmagazins wurde der Posten vorgestern Abend von 6 Individuen umzingelt, welche zwei Revolvergeschosse abgaben, jedoch sofort entflohen. Man vermuthet, die Individuen hätten beabsichtigt, den Wachtposten zu er- würgen, das Thor des Tunnels unterhalb der Vastion zu öffnen und mittels Dynamit- patronen das Magazin in die Luft zu sprengen. Der Unterpräfekt erhielt einen anonymen Brief, in welchem erzählt wird, vier Indivi- duen hätten den Plan gefaßt, das Magazin Nr. 2 während des Besuchs des Marine- ministers in die Luft zu sprengen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

10. März. Milde, wolfig, Niederschläge, stark bis fürmliche Winde.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Henneberg-Seide

- nur acht, wenn direkt ab meiner Fabriken be- zogen - schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter - in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. In Jedermann franco und verzollt ins Haus. Winter umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (f. u. f. Hofl.), Zürich.

G. Pellicioni & Comp.

Hochzeits- u. Confirmationsgeschenke,

alle Beleuchtungskörper.

Halle a. S.,

Fernsprecher 881.

Kunstgewerbliches Magazin: grosse Ulrichstrasse 17.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 11. März 1899, Vormittags 10 Uhr sollen in meinem Auktionslokale, Restaurant zum „Schützenhause“ hiersebst 2 Kleiderchränke, 1 Vertikow, 2 Tische, 1 Dgd. Tischdecken, 100 Std. Cigarren, 1 Sofa, 300 Std. div. wissenschaftliche Bücher und 38 Std. Wände Zeitchrift des Architekten-Vereins Hannover meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. (817)

Versteigerung einzelner Sachen

vorausichtlich bestimmt.

Merseburg, den 8. März 1899.

Attentheil, Ger. Wolff, fr. A.

Alcine, gutgeh.

Restauration in Merseburg ist kanfpreislich, 99 z. verkaufen. Off. u. Z. R. 99 beim Merseburger Kreisblatt nieder- zulegen. (827)

Die 1. Etage,

Leinacstr. 1, (5 gr. Zimmer, 3 Kammern, Küche u. Zubehör) mit schönem Garten, ist wegen Todesfall d. bish. Miethers zu vermieten und 1. April, auch Juli oder Oktbr. zu beziehen. Näh. bei Oscar Sonntag.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein. Hofl. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Königl. Grossherzoglich, Herzogl. Firstl. Hofl. (14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt, prachtfolle künst- leriache Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffslagenteuch. Vereins-Abzeichen, -Schärpen, -Fahnenländer, -Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco. (815)

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Geistig zurückgebliebene

Wunder find. i. m. Anstalten sorgf. Pflege, individ. Unterr. u. Vorbildung z. einem Beruf. Beste Empf. d. Eltern u. Böglingen. Prospekt. An- tragsvorleger Widst, Nordhausen.

Weißenfelserstr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer u. Zubeh. u. Garten zu verm. u. sogleich zu beziehen. **Teuber.** (3027)

814. **Eine Wohnung** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Neufhaus Nr. 63.**

Ausnahme-Offerte

für **Feinste Braunschweig. Gemüse-Conserven,**

Ia. Junge Schnitt- und Brechbohnen, 1/2 Kg. 20 Pfg., 1 Kg. 30 Pfg., 1 1/2 Kg. 45 Pfg., 2 Kg. 55 Pfg., 2 1/2 Kg. 65 Pfg., **Ia. feiner Stangenspargel** 1/2 Kg. 85 Pfg., 1 Kg. 160 Pfg., **Ia. Schnittspargel** mit vielen Köpfen 1/2 Kg. 55 und 65 Pfg., **Ia. jg. Wachsbrechbohnen** 1/2 Kg. 30 Pfg., 1 Kg. 50 Pfg., 2 Kg. 90 Pfg.

Feinste Rheinische Compot-Früchte

von großartigem Geschmack und herrlichem Aroma. **Netzer Mirabellen** 1 Kg. 90 Pfg., 1/2 Kg. 50 Pfg., **Apriosen** 1 Kg. 140 Pfg., 1/2 Kg. 75 Pfg., **Melange-Früchte** 1 Kg. 140 Pfg., 1/2 Kg. 75 Pfg., **blaue Pfäumen** 1 Kg. 100 Pfg., 1/2 Kg. 55 Pfg., **Reineclauden** 1 Kg. 110 Pfg., 1/2 Kg. 60 Pfg., **rothe Birnen** 1 Kg. 100 Pfg., 1/2 Kg. 55 Pfg.

Alle übrigen Gemüse u. Früchte

in feinsten Qualität und guter Füllung ebenfalls billig. Bei Mehrabnahme Rabatt! empfehlen

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Wohnung gesucht von 4 Stub., 2 Kammern u. Zubeh., mögl. mit Garten per 1. Oktober. Offert. unt. Nr. 730 an die Exped. d. Bl. (730)

Ein fauberes, fleißiges **Dienstmädchen** zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt Expedition.

Nervenstärkende

(725)

Sanatogen-Ernährung

Sanatogen ist ein den Bedürfnissen des schwachen und kranken Organismus angepaßter, geruch- und geschmackloser natürlicher Eiweißkörper. Aus Casein und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5) bestehend, ist Sanatogen das einzige zweckentsprechende Nahrungsmittel, welches Muskulatur und Nervensystem gleichzeitig zu ernähren vermag und somit dem Körper die vollkommenste und leicht verdaulichste Nahrung bietet.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerschädigenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlvorstopfung, Verstopfung, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganzer Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsäure 320,0, Mannä 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurz, ancrif. Krautwurz, Enzianwurz, Salmswurz u. s. 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Universal-Spiegel

schönstes Geschenk für Damen, Stück 2,25, 3.— bis 8.— Mk.

G. F. Nitter, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 90.



Meine Wohnung befindet sich von heute ab

(819)

Gotthardtstraße 43 I.

Merseburg, den 9. März 1899.

Dr. Weinreich, Kgl. Kreiswundarzt.

Alle Neuheiten der Frühjahrs-Saison Mode 1899 sind in reichster Auswahl eingetroffen. Modernisirungen u. Bestellungen erbitte zeitig. Fuß-Spezial-Atelier Burgstr. 5. Pulvermacher, Burgstr. 5.



G. Ahmann, Halle a. S. Markt 15 u. 16. Großes Lager und Anfertigung feiner Herren-Kleidung. Täglicher Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer. Bei wie bekannt billigsten Preisen tadellose Ausführung. (831)

Großes Radfahrerfest veranstaltet vom hiesigen Bicycle-Club zum Besten der Ferienkolonien. Sonntag, den 12. März, Abends 7 Uhr im Saale des Etablissement „Kaiserfälle.“

Grosser Wettbewerb im Reigenfahren. Grosser Wettbewerb im Einzelkunstoffahren. Offen für Vereine des Deutschen Radfahrer-Bundes. 3 Ehrenpreise. 2 Ehrenpreise. Radaufführungen des festgebenden Vereins. Preise der Plätze: Nummerierter Saalplatz 2 Mk., Balkon (unnummeriert) 1,50 Mk.

Oberhemden Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs sowie Herrenwäsche jeder Art nach Maass. Anfertigung unter Oberleitung eines erfahr. Fachschneiders. Tadelloser Sitz. — Vorzügliche Arbeit. H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S. Filiale in Merseburg: Ritterstraße.

Bauerlaubnißscheine Wer Stelle sucht, verlange unsere vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. W. Siroch Verlag, Mannheim.

Reichskrone. Täglich von Abends 8 Uhr ab Concert. Damen-Orchester „Maiglöckchen.“ Dom-Männerverein Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr im Kuffhäuser. (820) Ein sozialer Roman der Gegenwart. (Mat. d. Hof. Bismarck.) Gäste sind willkommen. Stenotachygraphie. Heute, Freitag, Abends 9 Uhr Beginn des unentgeltlichen Unterrichtscurus in der „Goldnen Kugel“ (Vereinszimmer). Anmeldungen werden beliebig angenommen. (818) Der Vorstand.

Welt-Panorama. Hamburg, Helgoland, Norderney, Friedrichsruh. Hochinteressante Reise.

Stadttheater Halle. Freitag, den 10. März 1899. (831) Abends 7 1/2 Uhr: Fuhrmann Henschel. Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Holländischen u. deutschen Cacao per Pfd. 1 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. Hafer-Cacao per Pfd. 1 Mk. 20 Pf. erhibt feinen frischen Geruch Cacao und Chocolade, sowie feinste Bräun, Fondants u. Desserts von Hoflieferant Hildebrandt-Berlin, Degebro-Berlin, Suchard-Neuchâtel und Hoflieferant Felsche-Leipzig empfiehlt (738) Konditorei G. Schönberger.

Rinder-Nährzwieback nach ärztlicher Vorchrift bereitet, auch Macarons, Chocoladen, Feig- und Nößzwieback täglich frisch empfiehlt (741) G. Schönberger, Gotthardtstr. 14/15.

Pianos, nur vornehmste Fabrikate, empfohlen durch Liszt, Rubinstein, S. v. Bülow, Prof. Frieslaue etc. in reicher Auswahl. (828) Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz. Ein sehr gut erhaltenes, gebrauchtes Fahrrad (1898er Modell) billig zu verkaufen. (812) Otto Bretschneider, Eisen- und Fahrrad-Handlung.

Ein Kinderwagen (Mäthers Reform) zu verkaufen. Bahnhofstraße Nr. 1, 1 Treppe. Ein guter, seidener Regenschirm stehen gelassen. Münch's Blumenhandlung, H. Ritterstraße.

Parterre-Wohnung, große Ritterstraße 22, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (836) Der gr. Keller Weissenfelserstr. 2 ist zu vermieten Leuber. (8028)

1 Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird zum 1. April gesucht. Bahnhofstr. 2.

2 Lehrlinge zu Ostern gesucht. H. Heine, Kreisblatt-Druckerei.